

Kurzbiographien beteiligte Künstlerinnen und Künstler

Sergei Anufriev

*** 1964 Odessa**

Anfang der 1980er Jahre unternimmt Anufriev Reisen nach Moskau und macht Bekanntschaft mit Moskauer konzeptuellen Künstlern. Seit 1983 nimmt er an zahlreichen Apt-Art-Ausstellungen teil. 1986 wird er Gründungsmitglied des «Klubs der Avantgardisten» («Klava»). 1987 gründet er mit Pavel Pepperstein und Yuri Leiderman die «Inspektion Medizinische Hermeneutik». 1989 reist er mit Sergei Bugaev «Afrika» auf die Krim und arbeitet mit diesem an dem Projekt *Donaldestruction*. 1998 erscheint sein zusammen mit Pavel Pepperstein verfasster Roman *Binokel und Monokel*. 2001/02 arbeitet er als Art-Direktor der Galerie Gelman in Kiew, später in Moskau. 2003 reist er nach St. Petersburg, um experimentelle Kunstprojekte mit Bugaev zu realisieren. 2004 gründet er gemeinsam mit Freunden die Künstlergruppe «Russland», die sich die Ausarbeitung neuer malerischer Praktiken zum Ziel setzt.

Babakhan Badalov «Babi»

*** 1959 Lerik, Aserbaidshan**

«Babi» beendet 1978 die Kunstschule Azimzade in Baku. Im gleichen Jahr übersiedelt er nach Leningrad. Er wird Mitglied der «Genossenschaft für experimentelle Kunst», an deren Ausstellungen er ab 1985 teilnimmt. 1991 übersiedelt er nach Amerika, wo er einige Jahre lebt und arbeitet. 1998 zieht er nach Baku. Seit 2006 lebt und arbeitet er in Großbritannien, wo er politisches Asyl sucht.

Norha Beltrán

*** 1929 La Paz, Bolivien**

Norha Beltrán wird 1929 in La Paz geboren und studiert dort in der Academia de Bellas Artes. Sie setzt ihr Studium später in Brasilien, Österreich und Spanien fort. Von 1965 bis 1975 übernimmt sie die künstlerische Leitung der Internationalen Biennale von São Paulo, von 1979 bis 1980 ist sie Direktorin des Museo Nacional de Arte de La Paz. In São Paulo und Rio de Janeiro führt Beltrán eigene Galerien.

Joseph Beuys

***1921 Krefeld, † 1986 Düsseldorf**

Der 1921 geborene Künstler wurde stark vom 2. Weltkrieg geprägt während welchem er selbst Kriegsdienst leistete und mehrfach verwundet wurde. Später erklärte Beuys sein Interesse an den Materialien Filz, Fett und Honig, welche er häufig in seinen Werken verwendete, mit seinen Kriegserlebnissen. Nach dem Krieg studierte er von 1946 bis 1952 an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf Bildhauerei. Beuys wurde zu einem der wichtigsten Künstler der Nachkriegszeit. Vor allem seine Konzepte des „erweiterten Kunstbegriffs“ und der „sozialen Plastik“ prägten die Kunstwelt und nachfolgende Künstlergenerationen anhaltend. Auch durch seine Position als Professor an der Kunstakademie Düsseldorf von 1961 bis 1972 wurden seine Ansichten weiter getragen. Sein gewaltiges Oeuvre umfasst Arbeiten verschiedenster Art, darunter Rauminstallationen, plastische Bilder, Zeichnungen, Multiples, Schriften und Aktionen. 1986 starb Beuys in Düsseldorf.

Boris Bich

*** 1946 Stremchi, Lettland**

1953–1962 studiert Bich bei D. Sobolev, 1962–1965 bei A. Kulakov. Ab 1975 nimmt der Künstler an Happenings, offiziellen und inoffiziellen Ausstellungen teil, ab 1978 an allen

Ausstellungen der Malaia Gruzinskaia (Ausstellungsräume des Stadtkomitees der Kunstgrafikergewerkschaft). Seit 1982 ist Bich Mitglied der «Gruppe 21» des Moskauer Grafikerverbandes.

Aleksej Blagovestnov

*** 1974 Moskau**

Der 1974 in Moskau geborene Aleksej Blagovestnov wuchs in einer Familie von Künstlern auf. Die ersten Erfahrungen als Bildhauer machte er in der Werkstatt seines Vaters. Während seines Studiums an der staatlichen Kunsthochschule V.I. Surikov in Moskau absolvierte Blagovestnov an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe ein Praktikum. Die Kunst des westeuropäischen Mittelalters und der Renaissance, die er in Deutschland kennenlernte, erwiesen sich für den Künstler als wertvolle Inspirationsquellen. Blagovestnov schloss 2002 sein Kunststudium in Moskau ab. Seine Diplomarbeit, die lebensgrosse Skulptur des 1990 verstorbenen russischen Rockmusikers und Filmschauspielers Viktor Tsoi, erlangte grosse Popularität. Blagovestnov entwickelte die Theorie der ‚appischen Kunst‘, deren Name von der berühmten Via Appia stammt. Der ‚Appismus‘ vereint Zeitabschnitte aus unterschiedlichen Epochen, die aus ihrem gewohnten Kontext herausgerissen werden, in einem Kunstwerk. Blagovestnov lebt und arbeitet in Moskau.

Leonid Borisov

*** 1943 Leningrad**

1968 absolviert Borisov das Leningrader Elektronische Institut im Bereich Telekommunikation. 1974 besucht er die sogenannte «Bulldozer-Ausstellung» und die Izmailovo-Park-Ausstellung in Moskau sowie die Gazowoj-Ausstellung in Leningrad. Dort lernt er Nemukhin, Rabin und Kropivnitski kennen. Seit 1975 nimmt er selbst an Ausstellungen teil. 1976 wird er von Ovchenikov eingeladen, gemeinsam mit Eduard (Edik) Steinberg und Ilya Kabakov in der Moskauer Wohnung von Kusnitsova auszustellen. Es folgen weitere Wohnungsausstellungen. Seit 1991 ist er Mitglied der Assoziation Russischer Künstler in Paris.

Sergei Borisov

*** 1947 Moskau**

Sergei Borisov beginnt in den 1970er-Jahren Plattencover für sowjetische Rock- und Popbands zu gestalten. Seit Ende der 1970er-Jahre lernt er die bedeutendsten Vertreter der inoffiziellen Moskauer Kunstszene kennen und porträtiert sie mit seiner Kamera. Sergei Borisovs Studio 50A im Zentrum von Moskau wird zu einem beliebten Treffpunkt der künstlerischen Bohème. Seinen Durchbruch als Fotograf erlebt Borisov, nachdem er 1984 die Leningrader Underground-Szene kennenlernt hat und zu einem weltweit anerkannten Chronisten der Perestroika in der UdSSR geworden ist. Seit Ende der 1980er-Jahre konzentriert er sich vermehrt auf Kunstprojekte, Ausstellungs- und Sammeltätigkeit. Seine Arbeiten sind heute in den wichtigsten Museen, Galerien und Auktionshäusern vertreten. Borisov lebt und Arbeitet in Moskau.

Gregori (Grisha) Bruskin

*** 1945 Moskau**

1957–1963 studiert Bruskin an der Moskauer Kunstschule und 1963–1968 an der Fakultät für Kunstgewerbe des Moskauer Textilinstituts. 1969 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR (Sektion Malerei), aus dem er 1984 nach einer Ausstellung in Wilna und Moskau wieder ausgeschlossen wird. 1988 erzielen seine Bilder auf der Sotheby's-Auktion in Moskau die besten Ergebnisse. Im selben Jahr übersiedelt er nach New York. 1999 gestaltet er auf Einladung der

Deutschen Bundesregierung als Repräsentant der sowjetischen Siegermacht für den Reichstag in Berlin das monumentale Triptychon *Leben über alles*.

Sergei Bugaev <Afrika>

*** 1966 Novorossisk**

1980 übersiedelt Bugaev nach Leningrad. 1981 schließt er Freundschaft mit Timur Novikov, Oleg Kotelnikov, Boris Koselochov, Evgeny Jufet und anderen Mitgliedern der Gruppe «Neue Künstler». Er beginnt, Collagen aus Textilien, Plastik und Filmstreifen herzustellen. 1983 gründet er gemeinsam mit Novikov die Leningrader Untergrund-Künstlerorganisation «ASSA». 1984–1988 arbeitet er als Bühnenbildner und Performer mit der Gruppe «Pop-Mechanika», einem experimentellen Orchester, das 1982 vom Jazzpianisten und Komponisten Sergei Kurjokin gegründet wurde. 1986 wird Bugaev Mitbegründer des «Clubs der Freunde Majakowskis». 1987 spielt er die Hauptrolle in dem Perestroika-Kultfilm *ASSA* (Regisseur: Sergei Solovov). 1988 entwirft er, durch die Vermittlung von John Cage, Bühnenbild und Kostüme für eine Produktion der Merce Cunningham Dance Company. Anfang der 1990er Jahre realisiert er Projekte mit den Künstlern der Gruppe «Inspektion Medizinische Hermeneutik». 1993 gründet er mit Novikov, Viktor Mazin und Olesya Turkina die philosophische Kunstzeitschrift *Kabinett*. Im selben Jahr lässt er sich zu «Forschungszwecken» für ein Kunstprojekt 28 Tage in einer psychiatrischen Klinik auf der Krim internieren.

Erik Bulatov

*** 1933 Sverdlovsk**

1936 zieht Bulatov mit seiner Familie nach Moskau. 1947–1952 studiert er an der Moskauer Kunstschule, 1952–1958 an der Fakultät für Malerei des Surikov-Kunstinstituts in Moskau. Er betont den Einfluss seiner Lehrer Robert Falk und Vladimir Favorski auf seine künstlerische Entwicklung. Ab 1959 arbeitet er als Kinderbuchillustrator (gemeinsam mit Oleg Vassiliev). Seine erste Ausstellung 1965 im Kurchatov-Institut für Kernphysik wird nach einer Stunde geschlossen. 1967 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR und 1986 Mitglied des Gorkom (Städtisches Komitee) der Grafiker. 1991 übersiedelt er nach Paris.

Michael Buthe

*** 1944 Sonthofen, † 1994 Bonn**

Der 1944 in Sonthofen im Allgäu geborene Michael Buthe studiert an der Werkkunstschule Kassel und an der Staatlichen Hochschule der Bildenden Kunst in Kassel. 1968 zieht er nach Köln, im selben Jahr lernt er Harald Szeemann kennen und stellt in dessen Ausstellung *When attitudes become form* in der Kunsthalle Bern aus. 1970 reist der Künstler erstmals nach Marokko. Fasziniert von Farben, Formen und dem Leben in Nordafrika wird er immer wieder dorthin zurückkehren und auch oft den Nahen Osten bereisen. Die Aufenthalte im Orient finden ihren Niederschlag in Buthes Kunst – es entstehen farbenprächtige Gemälde, Objekte und Installationen und der Künstler selbst inszeniert sich als orientalischer Märchenprinz. 1972 wird Buthes Installation *Hommage an die Sonne* an der *documenta 5* in der Sektion „Individuelle Mythologien“ ausgestellt. 1976, während seines Aufenthalts in der Villa Romana in Florenz verfasst der Künstler die Märchenerzählung *Die wundersame Reise des Saladin Ben Ismael*, die ein Jahr später erscheint. 1983 wird Buthe als Professor an die Düsseldorfer Kunstakademie berufen. Er stirbt 1994 in Bonn.

Michail Chernychev

*** 1945 Moskau**

1959–1963 nimmt Chernychev selbstständige Studien in der Bibliothek für Auslandsliteratur in Moskau vor. Er studiert am Technikum für industrielle Kunst in Zagorsk und an der MGU am Lehrstuhl für Geschichte und Kunsttheorie. In den 1960er Jahren orientiert er sich an Ausstellungen des amerikanischen Abstrakten Expressionismus sowie an Mondrian und Malewitsch. Er entwickelt eine eigene geometrisch abstrakte Malerei. Seit den 1970er Jahren beschäftigt er sich in seinen Arbeiten verstärkt mit militärischer Thematik. 1980 übersiedelt er nach New York.

Ivan Chuikov

*** 1935 Moskau**

Als Sohn einer Künstlerfamilie lernt Chuikov bereits früh die Kunst des beginnenden 20. Jahrhunderts kennen. 1949–1954 besucht er die Hochschule für Bildende Künste (Surikov-Institut). 1954–1960 studiert er an der Surikov-Hochschule. 1960–1962 ist er Dozent einer Kunstschule in Wladiwostok. 1968 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR. Seinen Unterhalt verdient er in einem Kombinat für Kunstmalerei mit der Herstellung monumentaler Wandbilder für Sportzentren und Klubräume. 1968–1982 entsteht der im Werk des Künstlers zentrale Zyklus *Fenster* und ab 1982 der Zyklus *Fragmente*. 1988 nimmt Chuikov an der Moskauer Sotheby's-Auktion teil. Seit Anfang der 1990er Jahre lebt und arbeitet er in Moskau und Köln.

Aleksandra Dementieva

*** 1960 Moskau**

Studium am Polygrafischen Institut Moskau. Mitglied der Moskauer Vereinigung grafischer Künstler.

Martin Disler

*** 1949 Seewen, †1996 Genf**

Martin Disler kommt 1949 in Seewen im Kanton Solothurn zur Welt. Als Zwanzigjähriger arbeitet er als Hilfspfleger in der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Rosegg. Der Kontakt mit den psychisch Kranken beeindruckt ihn tief und bewegt ihn dazu, Künstler zu werden. Disler wird in der Schweiz zunächst als expressiver Zeichner bekannt. In den 1970-er Jahren wandelt er sich zum Maler und erlangt vor allem durch seine raumfüllenden Grossformate rasch internationale Bekanntheit. Der Autodidakt Disler gilt als einer der bedeutendsten Schweizer Vertreter des Neo-Expressionismus. In den 1980-er Jahren wendet sich der Künstler der Plastik zu, in den 1990er-Jahren konzentriert er sich vor allem aufs Schreiben. Disler stirbt 1996 unerwartet an einem Hirnschlag.

Stanisław Fijałkowski

*** 1922 Zdołbunów, Polen**

Stanisław Fijałkowski wird 1922 in Zdołbunów geboren und studiert 1946 bis 1951 an der Staatlichen Schule der Bildenden Künste in Łódź, u.a. bei Władisław Strzemiński, der die Theorie des Unismus entwickelt hat. Fijałkowskis Malerei und Grafik zeigen seit Beginn der 1960er-Jahre sein Interesse an der Poetik des Surrealismus, an der Metapher sowie an der geometrischen Abstraktion. In den 1970er-Jahren lässt sich der Künstler von der Kabbala inspirieren, von der Zahlenmagie, von der Symbolik universeller Zeichen, so zum Beispiel im Zyklus *Autobahn* oder bei den *Talmudstudien*. 1983 wird Fijałkowski Professor und Dekan an der Grafischen Fakultät der Staatlichen Schule der Bildenden Künste in Łódź.

Stefan Gierowski

*** 1925 Czestochowa, Polen**

Stefan Gierowski wird 1925 in Czestochowa geboren, studiert Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Warschau und gleichzeitig Kunstgeschichte an der Jagiellonen Universität in Krakau. 1949 zieht er nach Warschau um, 1961 wird er Professor an der Akademie der bildenden Künste in Warschau. Gierowski, der in seinem Frühwerk noch figurativ und expressionistisch malt, verzichtet Ende der 1950er-Jahre in seiner Malerei vollends auf gegenständliche und symbolische Bezüge. Er beginnt seine Werke zu nummerieren. Die Erkundung des Raumes und die Suche nach Licht durch den Auftrag der Materie Farbe auf die Leinwand zieht sich bis heute durch Gierowskis malerisches Werk. Der Künstler lebt und arbeitet in Warschau.

Eduard Gorokhovski

*** 1929 Vinnica, † 2004 Offenbach**

1948–1954 studiert Gorokhovski Architektur am Institut für Bauingenieurwesen in Odessa. Allerdings kann er sich für den von den Eltern gewünschten Architektenberuf nicht begeistern. Ab 1957 arbeitet er als Gebrauchsgrafiker und Kinderbuchillustrator. Er befasst sich mit monumentaler Malerei, Tafelgrafik sowie Aquarelltechnik und wendet sich schließlich der Fotografie zu. 1974 zieht er nach Moskau und wird Teil des Kreises der «älteren Konzeptualisten» um Kabakov, Pivovarov und Chuikov. 1968 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR und 1986 des Städtischen Komitees der Grafiker. Seit 1993 lebt und arbeitet er in Moskau und Offenbach am Main, Deutschland, wo er stirbt.

Vladislav Gutsevich

*** 1949 Fastov, Ukraine**

Gutsevich zieht 1967 nach Leningrad. Seine Ausbildung absolviert er am Hydrometeorologischen Institut, an der Universität und am Theaterinstitut. Er arbeitet als Heizer und beginnt erst spät zu zeichnen und zu malen. 1983 wird er Mitglied der Gruppe «Neue Künstler» und leitet die Literaturrektion des «Klubs der Freunde Majakowskis». Er schreibt Prosa und experimentiert mit rituellen Musikinstrumenten.

Francisco Infante

*** 1943 Wasiljewka**

Francisco Infante wird 1943 als Sohn eines spanischen Kommunisten und einer Russin im Dorf Wasiljewka in der Nähe von Saratov geboren und lebt seit 1946 in Moskau. 1961 beendet er sein Studium an der Moskauer Kunsthochschule. Die Fakultät der monumentalen Malerei der Moskauer Höheren Künstlerisch-Industriellen Schule (die frühere Stroganowskij-Schule) verlässt er im dritten Kurs. Von 1962 bis 1968 ist er Mitglied in der Künstlergruppe „Bewegung“ („Dwischenije“), die sich als erste in der Sowjetunion mit der kinetischen Kunst beschäftigt. Seit 1968 veranstaltet er Happenings mit Materialien aus der Natur. Seit 1970 erarbeitet er, u.a. zusammen mit der Künstlergruppe „ARGO“ (Authors' Research Group), Projekte der ‚Kosmischen Architektur‘. Seit 1975 arbeitet er das künstlerische System ‚Artefakt‘ aus. Infante gilt als bedeutender Künstler der zweiten russischen Avantgarde und steht mit seiner geometrischen Bildsprache in der Nachfolge der suprematistischen und konstruktivistischen Kunst. Er lebt und arbeitet in Moskau.

Vladimir Jakovlev

* **1934 Balachna, Gebiet Nizhegorod, † 1998 Moskau**

1946 macht Jakovlev eine Lehre als Retuscheur bei einem mit dem Vater befreundeten Fotografen. 1950 erkrankt er an einem chronischen Augenleiden. 1957 fasst er nach dem Besuch der Kunstausstellung des internationalen Jugendfestivals in Moskau und der Begegnung mit dem Abstrakten Expressionismus den Entschluss, abstrakt zu malen. Ab 1959 kommt es immer wieder zu Aufenthalten in psychiatrischen Kliniken. 1980 wird er auf Wunsch der Familie in einem psychiatrischen Krankenhaus interniert, ab 1985 lebt er zeitweise in Pflegeheimen und Kliniken in und bei Moskau. Nemukhin und andere Künstler besuchen ihn dort. Jakovlev stirbt 1998 in Moskau.

Ilya Kabakov

* **1933 Dnepropetrovsk, Ukraine**

1945 übersiedelt Kabakov nach Moskau. 1945–1951 studiert er an der Moskauer Kunstschule und 1951–1957 am Surikov-Kunstinstitut in Moskau. 1957 beendet er sein Studium an der Grafischen Fakultät dieses Instituts im Studiengebiet Grafikdesign und Buchillustration. Ab 1956 arbeitet er als Kinderbuchillustrator. 1963 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR und 1983 Mitglied des GORKOM (Grafikerverband) in Moskau. 1993 erhält er den Joseph-Beuys-Preis der Joseph-Beuys-Stiftung, Basel. Kabakov lebt und arbeitet in New York.

Yuri Kalendarev

* **1947 Leningrad**

1963–1967 studiert Kalendarev Ingenieurwesen am Leningrader Institut für Luftfahrzeugtechnik. 1968/69 dient er in der sowjetischen Armee. 1970–1973 studiert er Monumentalbildhauerei am Institut für Industriekunst in Leningrad. 1975 wird er Mitglied der Gruppe «Alef». 1976 erhält er die Ausreiseerlaubnis und übersiedelt nach Israel. 1978/79 unterrichtet er Bildhauerei an der Universität von Haifa. 1980 übersiedelt er nach Carrara, Italien. 1994 nimmt er Kalligrafieunterricht bei Prof. Ruan Zong Va und erlernt Shodo (jap. wörtlich: «Weg des Schreibens») bei dem Mönch Jomio Tanaka.

Andrei Khlobystin

* **1961 Leningrad**

Bis 1977 geht Khlobystin auf eine Kunstschule für Kinder. 1983 beendet er das Studium am Institut für Kunstgeschichte der Universität Leningrad. Er arbeitet daraufhin im Zentralen Ausstellungssaal Manege in St. Petersburg sowie in den Museen von Peterhof und in der Ermitage. 1985 wird er Mitbegründer des Leningrader Klubs der Kunstwissenschaftler und des Instituts für zeitgenössische Kritik. Seit 1987 nimmt er an Ausstellungen der «Genossenschaft experimenteller bildender Kunst» (TEII) teil. 1988 schließt er sich der Gruppe «Die Neuen Künstler» an. Er wird außerdem Mitglied im «Klub der Freunde Majakowskis» und im Klub «NChе/VChе» und spielt in Filmen des sogenannten «Parallelen Kinos» mit. 1989 erhält er ein Stipendium der Pollock-Krasner-Foundation. Seit 1991 ist er als Kurator tätig. 1993 gibt er die erste Nummer seiner Zeitschrift *Kunstwollen* heraus, die sich mit aktuellen Problemen von Kunst, Kultur und Wissenschaft beschäftigt. 1996 erhält er ein Stipendium des Künstlerhauses Bethanien in Berlin.

Boris Kocheishvili

* **1940 Elektrostal, Russland**

1962 absolviert Kocheishvili die Moskauer Kunstschule «Zum Gedenken an 1905». 1966 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR. Neben seiner Arbeit als Künstler ist er

schriftstellerisch tätig. Er veröffentlicht die Gedichtbände *Zwei Häuser* (1992) und *Warum Paris* (2004). Kocheishvili lebt und arbeitet in Moskau.

Vitali Komar & Aleksandr Melamid

*** 1943 Moskau / * 1945 Moskau**

Die Künstler lernen sich während ihrer Ausbildung an der Moskauer Kunstschule kennen. 1967 schließen sie ihr Studium am Stroganov-Institut für Kunst und Gestaltung in Moskau ab. Das Künstlerpaar entstammt der inoffiziellen Moskauer Kunstszene und vertritt eine besondere Spielart des Moskauer Konzeptualismus. Ihre ersten Ausstellungen finden in Moskauer Privatwohnungen statt. 1973 werden die Künstler aus der Jugendsektion des sowjetischen Künstlerverbandes ausgeschlossen. In den 1970er und 1980er Jahren werden Komar und Melamid im Westen als Künstler der sogenannten Soz-Art bekannt. 1977 übersiedeln beide nach Israel und von dort aus 1978 nach New York, wo sie fortan leben und arbeiten. 1988 erhalten sie die amerikanische Staatsbürgerschaft. 2003 trennt sich das Künstlerpaar.

Boris Kocheishvili

*** 1940 Elektrostal, Russland**

Der 1940 in Elektrostal, Russland, geborene Boris Kocheishvili ist Maler, Grafiker und Dichter. 1962 absolviert er die Moskauer Kunstschule „Zum Gedenken an 1905“, 1966 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR. Neben seiner Arbeit als Künstler ist er schriftstellerisch tätig. Er veröffentlicht die Gedichtbände *Zwei Häuser* (1992) und *Warum Paris* (2004). Kocheishvili lebt und arbeitet in Moskau.

Aleksandra Koneva

*** 1972 Cimkent, Russland**

1990–1996 studiert Koneva Kunstpädagogik an der Universität in St. Petersburg. 1995 verbringt sie ein Gastsemester an der Kunsthochschule Düsseldorf bei Prof. A. R. Penck. Seit 1996 arbeitet sie als freischaffende Künstlerin mit Atelier in Berlin.

Oleg Kotelnikov

*** 1958 Leningrad**

1982 gründet Kotelnikov zusammen mit Timur Novikov die Künstlergruppe «Die Neuen Künstler». Er arbeitet zudem mit Gruppen wie den «Nekrorealisten» und den «Mitki» zusammen. Mitte der 1980er Jahre wird er zur leitenden Figur des Leningrader Neoexpressionismus. Er beschäftigt sich neben der Malerei mit Zeichentricktechnik und beteiligt sich an den Aufnahmen zum Kultfilm ASSA. Er arbeitet mit zahlreichen Rockgruppen wie «NChe/VChe», «Pop-Mechanika» und «Seltsame Spiele» zusammen. Anfang der 1990er Jahre geht er von der expressionistischen Malerei zu minimalistischen Aquarellen über. Seit 1994 beschäftigt er sich mit «polaren Projekten» – einer Ausstellungsserie, die die traditionelle Orientierung «West-Ost» in «Nord-Süd» umkehren will. Der Künstler lebt und arbeitet in St. Petersburg.

Konstantin Latyshev

*** 1966 Moskau**

1983 schließt Latyshev die Schule der bildenden Künste in der Krasnopresnenskaia in Moskau ab. 1988 absolviert er die Moskauer Höhere Kunstschule für Industrie (ehemals Stroganov-Institut). 1986–1988 ist er Mitglied der Gruppe «Weltmeister». Der Künstler lebt und arbeitet in Moskau.

Yuri Leiderman

*** 1963 Odessa**

Ende der 1970er Jahre schließt sich Leiderman dem Kreis der Odessaer inoffiziellen Künstler an und nach seinem Umzug 1980 nach Moskau der Moskauer konzeptuellen Schule. Von 1987 bis 1991 gehört er mit Pavel Pepperstein und Sergei Anufriev der «Inspektion Medizinische Hermeneutik» an. Leiderman lebt und arbeitet in Moskau.

Sol LeWitt

*** 1928 Hartford, Connecticut, † 2007 New York**

Sol LeWitt studierte von 1945 bis 1951 an der Syracuse University und später an der Cartoonist and Illustrators School in New York Kunst. Seine ersten Arbeitserfahrungen sammelte er als Grafiker. Angezogen von den Werken der russischen Konstruktivisten und der Minimal Art entstanden im New York der 1960er-Jahre seine ersten Werke, die ein öffentliches Interesse weckten. Im Zentrum seiner Arbeiten, seien dies nun räumliche Gitterstrukturen, riesige Wandgemälde oder unglaublich exakt ausgeführte Grafiken und Bilder, standen immer geometrische Figuren. Für LeWitt war dabei aber immer die Idee hinter der Kunst das Wichtigste. Er plante seine Arbeiten akribisch genau, so dass die Ausführung ohne weiteres von einer anderen Person übernommen werden konnte. Mit diesem Ansatz und seinen theoretischen Schriften wurde er zum Mitbegründer und wichtigen Vertreter der Konzeptkunst. Sol LeWitt starb im April 2007, 78-jährig, in New York.

Alois Lichtsteiner

*** 1950 Ohmstal**

Alois Lichtsteiner wurde 1950 in Ohmstal, im Kanton Luzern, geboren. Bis 1970 absolvierte er die obligatorischen Schulen sowie das Lehrerseminar und schloss mit einem Lehrdiplom ab. Danach übte er verschiedene handwerkliche Berufe aus. 1974 bereiste Alois Lichtsteiner für ein Jahr Nord- und Zentralafrika. Zurück in der Schweiz besuchte er die Kunstgewerbeschule Zürich, die er 1978 erfolgreich abschloss. Im gleichen Jahr hatte Alois Lichtsteiner seine erste Einzelausstellung in der Berner Galerie von Johannes Gachnang. 1989/90 erhielt er ein Stipendium des Kantons Bern, welches ihm einen Aufenthalt in Paris ermöglichte. Seit 1990 lebt und arbeitet er in Murten und Paris. Zwischen 1994 und 1998 war Alois Lichtsteiner Gastdozent an der Ecole Cantonale d'art in Sion/Sierre. Seither ist er Präsident der Jury für den Bachelor HEA in Sierre. Lichtsteiner lebt und arbeitet in Murten.

Igor Makarevich

*** 1943 Tripoli, Georgien**

1951 zieht Makarevich nach Moskau. 1962 absolviert er die Moskauer Kunstschule und 1968 die Kunstfakultät an der Filmhochschule in Moskau. 1970 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR. Ab 1979 ist er Mitglied der Künstlergruppe «Kollektive Aktionen». Der Künstler lebt und arbeitet in Moskau.

Vladislav Mamyshev <Monroe>

***1969 Leningrad**

1986 wird Mamyshev Mitglied der Gruppe «Neue Künstler». 1987 macht er während seines Militärdienstes erste Fotografien von sich als Marilyn Monroe und wird daraufhin aus der Armee entlassen. 1989 debütiert er mit dem Ensemble «Kolibri » auf der Ausstellung «Die Frau in der Kunst» und tritt erstmals öffentlich als Marilyn auf. Er spielt Hauptrollen in Juri Lesniks Filmen im «Piratenfernsehen», *Der Tod bemerkenswerter Menschen*, *Das Rätsel*, *Die Exotik des Klassischen*, sowie in Andrei Venclovas Film *Es braust der Januarsturm*. Der Travestiekünstler

erweitert sein Repertoire um Figuren wie Hitler, Bin Laden und Putin. Mamyshev lebt und arbeitet in Moskau.

Robert Mangold

***1937 North Tonawanda (NY)**

Der 1937 in North Tonawanda (NY) geborene Robert Mangold studiert am Cleveland Institute of Art und an der Yale University School of Art and Architecture in New Haven. Seit 1961 lebt und arbeitet er in New York, wo er in seiner Anstellung als Aufseher im Museum of Modern Art mit den ebenfalls dort beschäftigten Robert Ryman und Sol LeWitt zusammentraf. Mangold erforscht in seinen Gemälden die Beziehungen zwischen Form, Linie, Farbe und Oberflächenstruktur. Mit seinen abstrakten Werken, die geometrische Formen beinhalten und meist eine monochrome Farbgebung aufweisen, steht Mangold dem Minimalismus nahe. Der Künstler lebt und arbeitet in Washingtonville, New York.

Oleg Maslov

*** 1965 Lgov Kievskij**

1980–1984 absolviert Maslov eine Ausbildung an der Savickij-Fachschule für Kunst in Penza, Russland. 1984 übersiedelt er nach Leningrad und lernt dort Timur Novikov und Oleg Kotelnikov kennen. Seit 1985 nimmt er an Ausstellungen der «Genossenschaft für experimentelle bildende Kunst» (TEII) teil. 1986 gründet er zusammen mit Aleksei Kozin und Oleg Zajka die Gruppe «Die Wilden». Bis 1989 arbeitet er gemeinsam mit Kozin an neoexpressionistischen Kompositionen. 1992 schließt er sich dem Neoakademismus an und wird Professor an der Neuen Akademie der Schönen Künste in St. Petersburg. Seit 1993 arbeitet er gemeinsam mit Viktor Kuznetsov.

Bella Matveeva

*** 1961 Troick, Russland**

1977 übersiedelt Matveeva nach Leningrad. 1981 beendet sie das Studium an der Serov-Kunstschule. Sie arbeitet als Filmemacherin zusammen mit dem Regisseur Vladimir Zakharov. Seit 1993 beschäftigt sie sich mit inszenierter Fotografie. Gemeinsam mit der Fotografin Viktoria Bujvid gestaltet sie Serien «Lebendiger Bilder». Bujvid fotografiert Installationen der Gemälde Matveevas zusammen mit lebenden Modellen. Diese Fotografien werden zu Dokumentationen der Performances. 1995 arbeitet Matveeva als Ausstatterin für das Ballett *Leda und der Schwan* in einer Inszenierung S. Vikharevs in Leningrad.

Svetlana Mazoulevskaja

*** 1972 Saratov**

Svetlana Mazoulevskaja wird 1972 in Saratov geboren. Nach der Ausbildung zur Dekorateurin/Gestalterin besucht sie vier Jahre lang die Klasse von A. Moschnikov in der Kunstschule Saratov. 1995 zieht sie in die Schweiz und setzte ihr Studium an der Hochschule der Künste Zürich im Fachbereich Visuelle Gestaltung fort. 2003 erhält sie ausserdem das Diplom als Designerin der visuellen Kommunikation. Mazoulevskaja setzt sich in ihrer vorwiegend figürlichen Malerei und ihren Installationen unter anderem mit Literatur, den Geheimnissen des menschlichen Unterbewusstseins, aber auch mit ihren Erfahrungen als Ausländerin in der Schweiz auseinander. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Zürich.

Bruce Nauman

*** 1941 Fort Wayne**

Bruce Nauman studierte Mathematik und Kunst an der University of Wisconsin (1960-1964) und an der University of California (1965-1966). Von Anfang an stellte er sich selbst, seinen Körper

aber auch seine Rolle als Künstler ins Zentrum seines Werkes. Ihn interessieren die Reaktionen der Betrachter auf seine oftmals verstörenden Werke und mehr als einmal, werden die Zuschauer so selbst Teil seiner Installationen und Performances. Bruce Nauman arbeitet mit Videos und Performances, aber auch Installationen und Druckgraphiken bilden einen wichtigen Teil seines Werkes. Der Künstler lebt heute in Galisteo, New Mexico.

Vladimir Nemukhin

*** 1925 Moskau**

1942–1945 ist Nemukhin Schüler bei P. E. Sokolov (Assistent Kazimir Malevichs) und P. Kuznetsov, die beide angesehene Lehrer an der nach der Revolution verbotenen Stroganov-Schule waren. Bis 1946 studiert er Kunst bei K. F. Juon. 1951–1958 ist der Künstler Mitglied in der inoffiziellen Künstlervereinigung. Er gehört dem «Lianozovo»-Kreis um Evgeny Kropivnitski und Oskar Rabin an. 1952–1956 ist er als Designer und Innenausstatter tätig. 1958 beantragt er die Aufnahme in den Künstlerverband der UdSSR, die aus politischen Gründen abgelehnt wird. Im selben Jahr wird er Mitglied des GORKOM (Grafikerverband) in Moskau. Ab 1959 arbeitet er als Illustrator. 1974–1987 vermittelt Nemukhin nach der «Bulldozer-Ausstellung» zwischen Künstlern und Behörden. 1990–2000: Lebt in Moskau und Düsseldorf. 2000: Rückkehr nach Moskau.

Timur Novikov

*** 1958 Leningrad, † 2002 St. Petersburg**

1973–1975 studiert Novikov am Technikum für Chemische Industrie. Er bricht das Studium ab und arbeitet als Filmvorführer und Heizer. 1977 wird er Mitglied von Boris Koselochovs Gruppe «Letopis». 1982 gründet er die Gruppe «Neue Künstler» (weitere Mitglieder: Bugaev «Afrika», Guryanov, Gutsevich, Khazanovich, Kotelnikov, Kozlov, Krisanov, Ovchinnikov, Savchenkov, Tsoy), 1983 die «Neuen Kompositoren» und 1986 den «Klub der Freunde Majakowskis». In den 1980er Jahren beteiligt er sich an Konzerten der Musikgruppen «Pop-Mechanika» und «Kino und an der Gestaltung des Perestroika-Kultfilms ASSA. Ende der 1980er Jahre wird er Inspirator der neoakademischen Bewegung und eröffnet 1993 die «Neue Akademie der Schönen Künste» in St. Petersburg. 1998 gibt er zusammen mit Andrei Khlobystin die Zeitschrift *Künstlerischer Wille* heraus. 2002 eröffnet er das Museum für zeitgenössische Kunst in der Pushkinskaia 10 in St. Petersburg.

Georgi (Gosha) Ostretsov

*** 1967 Moskau**

1984 absolviert Ostretsov die Schule für Theater und Kunst des Bolschoi-Theaters in Moskau. Seit 1985 stellt er im Künstlerduo George & George gemeinsam mit Georgi Litichevsky aus und inszeniert mit diesem Performances. 1988–1998 lebt er in Paris und arbeitet dort 1993–1996 als Künstler und Designer für Jean-Charles de Castelbajac. Er entwirft Kostüme und Masken für eigene Kunstperformances und für Luc Bessons Film *Taxi*. 1999 gründet er die Kunstzeitschrift *Der russische Dschungel*. Nach seiner Rückkehr nach Moskau beginnt er 2000 sein Großprojekt *Die Neue Regierung* und verleiht seit 2002 einen selbst entworfenen Kunstpreis. 2005 startet er sein Projekt *Gesetzlosigkeit*, in dem er die verkommenen Werte des modernen russischen Lebens thematisiert.

Vadim Ovchinnikov

*** 1951 Pavlodar, Kasachstan, † 1996 St. Petersburg**

Ovchinnikov übersiedelt 1973 nach Leningrad. Er studiert zunächst Bühnenbild, ist als freier Künstler aber Autodidakt. 1982 wird er Mitglied der «Genossenschaft experimenteller bildender

Kunst» (TEII) und 1985 Mitglied der Gruppe «Die Neuen Künstler». Zusammen mit Vadim Gutsevich, V. Shevelenko und M. Volkova gründet er den Klub «Freundschaft». Er beschäftigt sich mit Malerei, Collagen und Animationsfilmen und schreibt Prosa sowie Gedichte, die er in Zeitschriften wie *Mitin Journal* und *Kabinet* veröffentlicht. Er experimentiert mit verschiedenen fernöstlichen Musikinstrumenten und zeichnet musikalische Radiocollagen auf. In den 1980er Jahre beschäftigt er sich mit Mail-Art.

Pavel Pepperstein

*** 1966 Moskau**

Sohn des konzeptuellen Künstlers Viktor Pivovarov und der Dichterin Irina Pivovarova. 1985–1987 studiert Pepperstein an der Akademie für Schöne Künste in Prag. 1987 gründet er die Gruppe «Inspektion Medizinische Hermeneutik». Neben seiner künstlerischen Tätigkeit schreibt er auch Essays und Romane. 1998 erscheint der gemeinsam mit Sergei Anufriev verfasste Roman *Binokel und Monokel*. 1998–2002 ist er als Künstlerkurator am Kunsthaus Zug tätig. Er lädt in dieser Zeit verschiedene Künstlerfreunde zu gemeinsamen Ausstellungen in das Museum ein.

Viktor Pivovarov

*** 1937 Moskau**

1951–1957 studiert Pivovarov an der M.-I.-Kalinin-Kunstgewerbeschule und 1957–1962 am Polygrafischen Institut in Moskau. In der Sowjetunion arbeitet er als Buchillustrator und Grafiker. 1972 beginnt er – ebenso wie der befreundete Kabakov – die Verbindung von Zeichnung und begleitendem Text zur Grundlage des neuen Genres der Alben zu machen. Seit 1982 lebt und arbeitet der Künstler in Prag.

Dmitri Alexandrovich Prigov

*** 1940 Moskau, † 2007 Moskau**

1967 schließt Prigov sein Studium an der Fakultät für Bildhauerei an der Moskauer Hochschule für industrielle Kunst (früheres Stroganov-Institut) ab. 1967–1974 arbeitet er in der Moskauer Hauptverwaltung für Architektur, in deren Bibliothek er sich mit Philosophie und Kulturgeschichte befasst. In dieser Zeit beginnt seine intensive literarische Tätigkeit. Er verfasst seitdem Gedichtbände, Arbeiten im Bereich der visuellen Poesie («Stichografien»), poetische Objekte, Poeme, Dramen und Alphabete. Sein «Planziel», möglichst viele Gedichte zu verfassen, ließ ihn eigenen Angaben nach seither etwa 33 000 Gedichte schreiben. Bis 1974 arbeitet er als Lehrer und Architekt in der Moskauer Automobilfabrik Likhachov (SIL) und nach 1974 als Bildhauer beim Künstlerfonds. 1975 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR und 1987 des «Klubs der Avantgardisten». Er steht in engem Kontakt mit konzeptualistischen Künstlern und Schriftstellern, seine eigenen Werke sind stets zwischen Kunst und Literatur angesiedelt. 1990 erhält er ein Stipendium des DAAD, Berlin. Im selben Jahr wird er Mitglied des russischen Schriftstellerverbandes und 1992 Mitglied des PEN-Clubs. Er veröffentlicht ungefähr zwanzig Bücher in russischer Sprache. Seine bekannteste Gedichtsammlung ist in deutscher Übersetzung 1992 unter dem Titel *Der Milizionär und die anderen* erschienen. 2007 stirbt er in Moskau.

Markus Raetz

*** 1941 Büren an der Aare**

Markus Raetz wächst in Büren an der Aare auf. Er besucht die Lehrerseminare in Münchenbuchsee und Bern und unterrichtet anschliessend für zwei Jahren als Primarlehrer. Seit 1963 ist Raetz freischaffender Künstler. 1963 zieht er nach Bern und lernt dort u.a. Harald Szeemann, den Leiter der Kunsthalle Bern kennen. Raetz beschäftigt sich in seinen Arbeiten, die

er in den unterschiedlichsten Materialien und Techniken ausführt, mit den Phänomenen der Wahrnehmung. Dabei ist die Linie wichtigstes Gestaltungselement. In den 1980er-Jahren materialisiert sich die zeichnerische Linie z.B. in Zweigen und Blättern, verlässt das kleinformatige Papier und wird Wandzeichnung. In den 1990er-Jahren wird die Linie schliesslich raumgreifend, wird zur ‚Raumzeichnung‘. Raetz lebt und arbeitet heute in Bern. Sein umfangreiches Werk umfasst Zeichnungen, Grafiken, Gemälde, Plastiken, Objekte und Installationen.

Robert Ryman

*** 1930 Nashville, Tennessee**

Robert Ryman wird 1930 in Nashville, Tennessee geboren. Er besucht das Polytechnical Institute, Cookeville und das Goerge Peabody College for Teachers und strebt eine Karriere als Jazzmusiker an. 1950 zieht er nach New York und arbeitet zusammen mit Robert Mangold und Sol Lewitt als Aufseher im Museum of Modern Art. Rymans erste monochrome Gemälde entstehen Mitte der 1950er-Jahre. Der Künstler reduziert seine Malerei auf das absolute Minimum: das quadratische Format und die Farbe Weiss. Durch die Variation der Bildgrösse und die Verwendung unterschiedlichster Farbpigmente und Bildträger gelingt es ihm, stets neue Bildwirkungen zu erreichen. Rymans reduzierte Bild- und Formsprache steht den künstlerischen Vorstellungen des Minimalismus und der Konzeptkunst nahe. Der Künstler lebt und arbeitet in New York.

Inal Savchenkov

***1966 Novorossisk, Russland**

Savchenkov übersiedelt 1982 nach Leningrad und wird im selben Jahr Mitglied der Gruppe «Die Neuen Künstler». Neben der Malerei beschäftigt er sich seit 1986 mit Kino- und Trickfilmen und arbeitet mit unterschiedlichen Musikgruppen wie «Kolibri», «Pop-Mechanika» und «Die Neuen Komponisten» zusammen. 1987/88 arbeitet er an einer Serie expressionistischer Bilder. Ende der 1980er Jahre versammelt er um sich eine Gruppe junger Künstler, die sich «Schule der Ingenieure der Kunst» nennt.

Sergei Shutov

*** 1955 Potsdam**

1978 wird Shutov Mitglied des Grafikerverbandes in Moskau. Seine Kunst entwickelt sich im Fahrwasser des New Wave und der jugendlichen Subkultur. 1987 wird er Mitglied des «Klubs der Freunde Majakowskis» und arbeitet als Filmausstatter und Schauspieler für den Perestroika-Kultfilm ASSA. Er wird Teilnehmer der Musikgruppe «Pop-Mechanika». 1988 nimmt er an der Sotheby's-Auktion in Moskau teil. 1989 wird er Leiter der Abteilung für grafische Kunst der Freien Akademie in Moskau und 1993 Präsident des Instituts für Kunsttechnologie. Seit Beginn der 1990er Jahre befasst er sich mit Videokunst und wird einer der renommiertesten Videokünstler Russlands. Ab 1994 arbeitet er als Leiter von Praxisseminaren des Moskauer Künstlerischen Laboratoriums Neuer Medien. Der Künstler lebt und arbeitet in Moskau.

Vadim Sidur

*** 1924 Dnepropetrovsk, Ukraine, † 1986 Moskau**

1941 schließt Sidur die Mittelschule ab und arbeitet zunächst auf einer Kolchase und dann als Dreher in Stalinabad (heute Duschanbe). Nach der Ausbildung als MG-Schütze nimmt er an den Kämpfen in der Ukraine teil. Er wird schwer verwundet und 1944 nach einem Lazarettaufenthalt aus der Roten Armee entlassen. Nach einem einjährigen Medizinstudium gibt er den Wunsch, Arzt zu werden, auf. 1945–1953 studiert er an der Fakultät für Monumentalplastik der Höheren

Moskauer Schule für Angewandte Kunst (ehemals Stroganov-Schule). 1953 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR. Er entfernt sich allerdings immer mehr vom offiziellen Kanon des Sozialistischen Realismus und wird zu einem geschätzten Vertreter der nonkonformistischen Kunst.

Eduard (Edik) Steinberg

*** 1937 Moskau**

Bereits nach sieben Jahren bricht Steinberg die Schule ab. Die Malerei erlernt er bei seinem Vater, der Absolvent der WChUTEMAS ist. Seine Kindheit ist von der Lagerhaft des Vaters und dem Vorwurf, Sohn eines Volksfeindes zu sein, geprägt. 1954 wird der Vater aus dem Straflager entlassen, und die Familie zieht nach Tarusa. 1957–1962 nimmt Steinberg dort autodidaktische Studien vor. Seinen Unterhalt verdient er in unterschiedlichen Berufen, als Arbeiter, Fischer oder Hauswart. Der Künstler lebt stets in bescheidenen Verhältnissen und geht zeitweise keiner offiziellen Arbeit nach. Da in der Sowjetunion Arbeitspflicht herrscht, wird er Mitte der 1960er Jahre wegen «Parasitismus» angeklagt. Er geht dieser Situation aus dem Weg, indem er 1967 für die Satirezeitschrift *Wissen ist Macht* arbeitet und dem Stadtkomitee der Grafiker beiträgt. Allerdings arbeitet er nur kurz für die Zeitschrift, im Gegensatz zu zahlreichen anderen inoffiziellen Künstlern, die sich als Buchillustratoren über Jahrzehnte ihr finanzielles Überleben sichern. Steinberg wird nie Mitglied des Künstlerverbandes, nimmt aber an den «halboffiziellen» Ausstellungen des Grafikerverbandes in der Malaia-Gruzinskaia-Straße teil. In den 1960er Jahren gewinnt er Kontakt zum sogenannten «Lianozovo»-Kreis um den Künstler Evgeny Kropivnitski, einer Gruppe mehr oder weniger befreundeter Künstler und Literaten wechselnder Zusammensetzung, die sich in der Wohnung Oskar Rabins im Moskauer Vorort Lianozovo trifft. In der Zeit von 1962 bis 1965 sind die Arbeiten des Malers stark vom Thema des Todes und der Auferstehung beherrscht. Dies erklärt Steinberg mit dem für ihn erschütternden Tod der Witwe des Ende der 1920er Jahre zu Tode gequälten Priesters von Tarusa, Marja Ivanovna. Seine Beziehung zu der Witwe war sehr eng, da sie ihr spärliches Essen mit dem finanziell schwachen Künstler teilte. Auch der Tod der Mutter 1976 führt zu einer Reihe vom Todesthema geprägter Arbeiten. In den Jahren 1985–1987 schafft Steinberg seine berühmte Serie *Dorfzyklus*. 1988 nimmt er an der ersten Sotheby's-Auktion in Moskau teil. Ab Anfang der 1990er Jahre lebt und arbeitet er abwechselnd in Paris, Moskau und Tarusa. Seit 1982 lebt er in Moskau.

Oleg Vassiliev

***1931 Moskau**

1947–1952 lernt Vassiliev an der Moskauer Mittelschule für Kunst. 1952–1958 studiert er an der Fakultät für Grafik am Surikov-Institut in Moskau. Seit 1959 illustriert er gemeinsam mit Bulatov Kinderbücher, die auf verschiedenen Ausstellungen in der UdSSR und im Ausland gezeigt werden und mehrfach Preise erringen. Ebenso wie Bulatov betont er die Bedeutung von Robert Falk und Vladimir Favorski für seine eigene Kunst. 1967 wird er Mitglied des Künstlerverbandes der UdSSR und 1986 des GORKOM (Grafikerverband) in Moskau. Seit 1990 lebt und arbeitet der Künstler in New York.

Igor Vishniakov

*** 1968 Moskau**

Vishniakov verbringt seine Kindheit und Jugend in Afrika und Südostasien. In vielen seiner Arbeiten findet er Inspiration in esoterischen und orientalisches-spirituellen Praktiken. Als versierter Fotograf macht er sich die unterschiedlichsten Sujets zu eigen und kombiniert auf faszinierende Weise Fotografie und Malerei. Seit 1990 lebt und arbeitet er in New York, hält allerdings den Kontakt zur russischen Kunstszene aufrecht.

Andy Warhol

1928 Pittsburgh, † 1987 New York

Andy Warhol wurde 1928 als Andrew Warhola in Pittsburgh geboren. Warhol gehörte zu den populärsten und meistausgestellten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Seine Person wurde zum Inbegriff der amerikanischen Pop Art. Bevor er seine künstlerische Laufbahn einschlug, machte er eine Ausbildung als Werbegrafiker. Dies schlug sich anfangs der 1960er-Jahre in der Überführung kommerzieller Motive und industrieller Techniken wie beispielsweise des Siebdrucks in die Kunst nieder. Er hinterliess ein umfangreiches Gesamtwerk, das von einfachen Werbegrafiken bis zu Gemälden, Objekten, Filmen und Büchern reicht. Durch die Verwendung all dieser Medien sowie durch seine charakteristische Bildsprache stilisierte sich Andy Warhol zu einer Kultfigur seiner Zeit. Er starb 1987 unerwartet an den Folgen einer Gallenblasenoperation.

Vadim Zakharov

*** 1959 Duschanbe, Tadschikistan**

1977–1982 studiert Zakharov im Fachbereich Kunst und Grafik am Pädagogischen Institut in Moskau. 1978–1995 realisiert er verschiedene Kunstprojekte gemeinsam mit Igor Lutz, Viktor Skersis, Nadezhda Stolpovskaia, Anton Gonopolsky, Yuri Albert und der «Inspektion Medizinische Hermeneutik». 1988 nimmt er an der Sotheby's-Auktion in Moskau teil. Zakharov lebt und arbeitet seit 1990 in Köln und Moskau. Seit 1992 gibt er die Pastor Zond Edition heraus und tritt selbst als «Pastor Zond» im schwarzen Talar auf. In seiner Wohnung in Köln verwaltet er ein umfangreiches Archiv zum Moskauer Konzeptualismus.

Anatoli Zverev

*** 1931 Moskau, † 1986 Moskau**

1941 wird Zverevs Familie vor den deutschen Truppen nach Berezovka bei Tambov evakuiert, 1944 kehrt sie nach Moskau zurück. 1948–1950 besucht Zverev die Kunstgewerbeschule, und 1950 beginnt für ihn der Militärdienst, aus welchem er nach sieben Monaten krankheitsbedingt entlassen wird. 1951 besucht er die Kunstschule «Zum Gedenken an 1905» in Moskau, von welcher er nach wenigen Monaten aufgrund seines schlechten Betragens verwiesen wird. In den folgenden Jahren arbeitet er als Dekorationsmaler im Sokolniki-Park. Er lernt Oskar Rabin, Vladimir Nemukhin und Dmitri Plavinski kennen. 1957 wird er bei den Weltjugendfestspielen in Moskau für ein spontan gemaltes monumentales Porträt mit dem ersten Preis ausgezeichnet. 1960–1965 bringt der Dirigent Igor Markevich Bilder Zverevs in den Westen und macht ihn dort bekannt. Der Sammler Costakis wird durch Nemukhin auf ihn aufmerksam und fördert den Maler. Zverev hat einen sehr unstillen Lebenswandel, erliegt oftmals dem Alkoholkonsum, vagabundiert durch die Stadt oder übernachtet bei Bekannten und Freunden. Es kommt häufig zu Verhaftungen und Misshandlungen durch die Miliz und zu Einweisungen in psychiatrische Anstalten. 1975 wird er Mitglied des Grafikerverbandes in Moskau, von dem er auch finanziell unterstützt wird. Der Maler hat bis zuletzt den Ruf, bescheiden zu sein und viele seiner Werke unter Wert verkauft zu haben.